

Arbeiterstimme

Zageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostschlesien

Erstausgabe jeden Freitag nachmittags * Abonnements halbjährlich 1.00 Mark monatlich 2.00 Mark; durch die Post bezogen 1.00 Mark monatlich 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr einschließlich der Postgebühren * Der kommunistische Genossenschaftler, „Der kommunistische Genossenschaftler“, sowie der kommunistische Arbeiter, „Der rote Stern“ * Verlag und Geschäftsstelle: Dresden-K., Oster-Auenstraße 2, 1. Fernsprecher: 17290 * Redaktion: Dresden-K., Oster-Auenstraße 2, 1. Fernsprecher: 17290 * Druck: „Der rote Stern“ * Druckerei: 30 Holzgasse für die zweimal wöchentliche Sonderausgabe, 27 Holzgasse für die Familienausgabe, 30 Holzgasse für die Reichsausgabe an den bezugsberechtigten Empfängern * Anzeigen 1000 bis 1.000 bis 4 Uhr nachmittags erbeten.

1. Jahrgang

Freitag, 24. April 1925

Nummer 19

Heraus zur Mai-Demonstration!

Genossinnen und Genossen!

Am Weltfeiertag der Arbeit, an dem die Proletarier aller Länder für ihre Forderungen demonstrieren, müssen wir deutschen Arbeiter klar erkennen, wo wir stehen: Die bürgerliche Reaktion marschiert auf der ganzen Linie. Die Durchführung des Dawesplanes, von der Bourgeoisie und Reformisten der Arbeiterklasse Götter und Segen prophesiert, hat die Ausbeutung verschärft und bedroht die wertvolle Bevölkerung mit der äußersten Entrechtung und Unterdrückung.

Der Achtstundentag ist geraubt.

ein mörderisches Antreibensystem fordert Opfer über Opfer, die esenden Löhne bei steigender Teuerung werden durch alle Nachmittel der Unternehmernbrände niedriger gehalten, die Arbeitslosigkeit geht nicht zurück, zum Lohnraub gesellt sich ein unerhörtes Mietwucher und Steuerraub.

Der wirtschaftlichen Reaktion folgt die politische auf dem Fuße. Im Reich regiert die monarchistische Luther-Regierung. Ob Hindenburg, ob Marx Präsident ist, offenkundig ist der Wille der Bourgeoisie, durch die Militärdiktatur die beschämten Reste der Arbeiterrechte zu beseitigen.

Selbst die Reformisten der Amsterdamer Internationale, die die Arbeiter noch vor kurzem durch den Schwindel von der „positivistischen Wera“ zu betrügen suchten, müssen jetzt in ihrem Wankenschritt stehen.

Die Kriegsgefahr drohend und näher als je zuvor.

Unter der Maske von Sicherheitsverträgen und Friedensbündnissen werden militärische Bündnisse geschlossen zum Zweck der Niederwerfung Sowjetrußlands und zur Ausprägung der imperialistischen Interessengegenstände zwischen den Kapitalmächten.

In dieser Situation erfordert das Lebensinteresse des Proletariats, daß es sich

einheitslich als Klasse zusammenschließt,

um unter der roten Fahne der proletarischen Revolution für seine Ziele zu kämpfen. Aber die Arbeiterklasse ist noch immer geschwächt und gelähmt durch die Spaltung und Zerlegung, die in ihre Reihen durch jene „Führer“ getragen wurde, die in Einheit mit der Bourgeoisie der internationalen Einheit der proletarischen Klasse vorziehen. Die Reformisten aller Länder haben durch ihre Politik der Koalition und der Arbeitgemeinschaft die Ar-

beiterbewegung korrumpiert und gespalten. Sie sind auch jetzt, in dieser Zeit der größten Gefahren und der härtesten Bedrückungen, fanatische Gegner der Einigung der internationalen Gewerkschaftsbewegung, die von den russischen und englischen Gewerkschaften verfochten wird. Die schlimmsten Feinde der Einheit der Arbeiterklasse sind die reformistischen Führer des ADGB, die die **Ebert-Taktik des Streikabwürgens** fortsetzen wollen, die die Gewerkschaften aus Waffen des Klassenkampfes in Wahlmaschinen für die bürgerlichen Parteien verwandelt haben. Sie schämen sich nicht einmal, für den Räuber des Achtstundentages Marx zu agitieren.

Die kommunistische Partei Deutschlands, die einzige Arbeiterpartei, ruft die arbeitenden Klassen auf, an diesem 1. Mai angesichts der wachsenden bürgerlichen Reaktion mit verstärkter Kraft für die alten Ziele des Klassenbewußten Proletariats zu demonstrieren.

Der ADGB hat es nicht für nötig gehalten, zur allgemeinen Arbeitruhe, zu geschlossenen Massendemonstrationen der gesamten Arbeiterschaft aufzurufen. Die Klassenbewußten Arbeiter werden darum mit doppeltem Eifer alle Kräfte einbringen,

um in allen Betrieben die Arbeiterruhe durchzuführen und geschlossen zu demonstrieren für die Klasseninteressen des Proletariats:

Für einheitliche, starke Klassenkampforganisationen!

Für den ausnahmslosen, starren Achtstundentag!

Für den härtesten Protest mit allen Nachmitteln des organisierten Proletariats gegen die Kapitaloffensive und die monarchistische Reaktion!

Gegen die Auslieferung des deutschen Volkes und Kanonensuttler für die Kriegspläne des Entente-Imperialismus!

Für die Amnestie der proletarischen Gefangenen! Klassengenossen!

Die Abstimmung für Thalmann am 26. April ist der Auftakt zur Massendemonstration am 1. Mai.

Heraus aus der Passivität! Heraus aus dem Bündnis mit der schwarz-rot-goldenen und der schwarz-weiß-roten Bourgeoisie. Auf zur geschlossenen Demonstration unter der roten Fahne des Klassenkampfes!

An die Verurteilten!

Die deutsche Klassenjustiz hat ein unerhörtes grausames Urteil gefällt. Sie würgt seit Jahren gegen das Proletariat. Tausende revolutionäre Arbeiter wurden ins Zuchthaus geworfen. Jetzt hat sie das Werk des Terrors gekrönt.

Teure Genossen! Millionen revolutionäre Arbeiter der ganzen Welt haben atemlos den Prozeß gegen euch verfolgt. Sie haben eure heldenhafte Haltung bewundert. Das heroische Auftreten der Genossen Margies und Maier hat die Herzen von Millionen entzündet. Wie wußten, daß die Klassenjustiz, deren Klauen ihr ausgeliefert, an euch ein Exempel statuieren wollte und daß das Urteil sehr hart sein würde. Aber die Grausamkeit des Urteils hat sich selbst übertrieben. Dieses Urteil gilt nicht nur euch. Dieses Urteil ist der Ausdruck der Angst und der teuflischen Wut gegenüber dem gesamten revolutionären Proletariat. Das revolutionäre Proletariat versteht das. Seid überzeugt, die Stunde der Befreiung kommt. Eure Opfer sind nicht umsonst gebracht. Wenn wir unserer großen Märtyrer Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Levine und Seltz und all der Tausend Erschlagenen gedenken, gedenken wir auch eurer. Seid hinter Kerkermauern eingebettet, daß in den Herzen von Millionen eure Namen eingegraben sind.

Genossen! Brüder! Bleibt hart! Es kommt der Tag —

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen!

Zentrale der KPD, Sektion der Komintern.

An die Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig

Die Genossen, Freunde und Mitkämpfer!

Wir senden euch, die ihr jetzt hinter Kerkermauern eingeschlossen wartet, die herzlichsten Grüße der gesamten Arbeiterklasse in kurzer Zeit in den Tod oder ins Zuchthaus schicken wird, unsere tiefempfundnen heißen Kampfgrüße. Das Proletariat, für welches ihr eure Leben und eure Freiheit geopfert, steht mit euch und ergreift bis ins Innerste seines Herzens auf eure Haltung und wird euch, die mutigen unerschrockenen Kämpfer gegen die blutigeren Kapitalistenherrschaft, niemals vergessen.

Das Proletariat gelobt, über Blut, den an euch verübten Justizmord zu rächen. Durch den Kampf gegen die

Unterdrücker in der ganzen Welt wird das internationale Proletariat bewiesen, daß ihr Opfer nicht umsonst gebracht hat. Euer Eintreten für den Kommunismus und für das Proletariat vor dem Staatsgerichtshof der deutschen Republik war eine schallende Ohrfeige in die höhnisch grinsende seltsame Frage nicht nur der deutschen Bourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Helfershelfer, sondern auch in die der internationalen Arbeiterbewegung. Mit Stolz sehen wir auf dich, Genosse Margies, und auf deine heldenhafte Haltung. Du wirst dem Proletariat und besonders der proletarischen Jugend ein leuchtendes Vorbild sein, denn du hast gezeigt, wie sich ein wahrhafter Revolutionär vor seinen Feindern zu benehmen hat, der jederzeit bereit ist, sein Blut für die Sache des Proletariats hinzugeben.

Euer tapferes Verhalten, teure Genossen, bleibt mit goldenen Letztern in die Kampfgeschichte des Weltproletariats eingemeißelt.

Es lebe der Kampf für die proletarische Diktatur! Es lebe der Kampf gegen die Bourgeoisie und gegen ihre Klassenjustiz!

Paris, am 18. April 1925.

Die Vertretung der Exekutive der Kommunist. Internationale.

Protest gegen das Bluturteil

Paris, 23. April. (Telegramm der Kommunistischen Partei Frankreichs.) Die KP und die Arbeiterklasse Frankreichs protestieren energisch gegen das unerhörte Klassenurteil, das unsere Genossen getroffen hat. In allen Ländern wird eine Agitation gegen das furchtbare Unrecht und für die Revision des Urteils eingeleitet werden. KPP.

In Leipzig fanden am Dienstagabend zwei Mienenkundgebungen gegen das Bluturteil im „Tschaka“-Prozeß statt, die von 3000 bzw. 4000 Personen besucht waren. Auch Hiltz, ein englischer Genosse und Rechtsanwalt Wolf sprachen zu den Ver-

Amnestie in Rußland

Moskau, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Grund der Amnestie der Sektion der Zentral-Exekutive in Tiflis sind bis jetzt von 150 Gefangenen 110 befreit worden. Gefängnisstrafen sind auf die Hälfte reduziert worden. In Kutais sind 91 Gefangene freigelassen worden. Bei 50 Gefangenen wurde die Strafe auf die Hälfte reduziert.

Der Vormarsch der Monarchisten

Noch wenige Tage, und die Entscheidung über den deutschen Reichspräsidenten wird fallen. Die deutsche Wählerchaft, insbesondere der große Heerhaufen der Arbeiter, soll ein Bekenntnis ablegen über seine Stellung zu der künftigen Gestaltung der Geschichte. Die Wahl wird ein Gradmesser dafür sein, ob der große Teil des wertvollen Volkes sich als Stimmvieh wird mißbrauchen lassen, ob er gewillt ist, sein Schicksal in die Hände einer Gesellschaft von Intriganten und Ergebenen des Kapitals zu legen, oder ob er um seine Rechte und seine Interessen kämpfen will.

Jeder Arbeiterwähler muß sich aber darüber klar sein: die Abgabe des Stimmzettels ist keine endgültige Entscheidung. Erst das, was nachher folgt, wird die Entscheidung bringen. Das aber hängt nicht allein ab von der Abgabe des Stimmzettels, sondern von dem, was die Wähler bei der Abgabe sich geloben. Davon, ob sie bereit sind, nachher zu kämpfen.

Schon recht oft haben die Arbeiter in Deutschland den Stimmzettel zur Urne getragen. Immer aber hingelassen bei 90 Prozent der Arbeiter an diesem Stimmzettel Hoffnungen, nicht der Wille, für die eigenen Rechte zu kämpfen. Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen hoffen noch auf ein Wunder durch die Republik, wie die gläubigen Christen auf ein besseres Dasein im Jenseits und die Juden auf die Rückkehr des Messias. Bestände nicht dieser Wunderglaube, der sich paart mit der Angst vor „Fürchterlichem — Unbekanntem“, wenn diese Republik verschwände, es wäre nicht möglich, daß noch so große Massen sich um die Parteien der Republik scharen würden. Haben doch diese Parteien praktisch nichts getan für die arbeitenden Massen. Haben sie ihnen doch nur Illusionen und Versprechungen gemacht. Nirgends steht man auch nur eine einzige, im Interesse der Arbeiter liegende republikanische Maßnahme durchgeführt. Das wenige, was einmal war, ist verschwunden.

Jetzt ist noch eine andere Gefahr akut an den Tag getreten: die monarchistische Restauration. Grund und Ursache dieser Gefahren aber abstellen wollen auf die Personen Marx oder Hindenburg, ist nicht nur eine unmarxistische Fragestellung, sondern eine vollständige Verleugung der gesamten Basis, die nur dem einen Zweck, der Irreführung und Verwirrung der Arbeiter, dienen kann.

Die monarchistische Gefahr hat ihre Ursachen in den ökonomischen und politischen Bedürfnissen des Schwerkapitals, eine selbständige Führung imperialistischer Maßnahmen durchzuführen. Das Bestreben nach Kolonialpolitik. Wir müssen die Lage der deutschen Bourgeoisie sehen. Gewaltige Lasten aus dem Dawesplan, die sich ständig steigern. Eine passive Handelsbilanz von 4 Milliarden, Einschränkungen der Produktion. Die Hebung der Lage kann nur erfolgen mit der Gewinnung imperialistischer Möglichkeiten. Gesteigerte Ausfuhr, eventuelle Gewinnung von Rohstoffquellen. Eine solche Politik bedingt billige Preise im Ausland, höhere im Inland. Wir wollen das an einem Beispiel zeigen. Es werden ab Fabrik für Schreibinte, kleine Plätschen, im Inland verlangt 18 Pfg., für den Export 6 Pfenning. Genau so, wenn auch nicht in gleich großem Maße, ist die Preisdifferenz bei den anderen Waren.

Die imperialistische Politik verteuert den Arbeitern also die Waren und brüdt die Löhne. Trotz nun eventuell einleuchtender Übernahme ausländischer Ausbeutungsgebiete und Objekte wird die Schwere der Ausbeutung auf dem deutschen Proletariat liegen.

Wenn die Kapitalisten früher die Kolonialpolitik nutzten, um auf Kosten der stärkeren und höheren Ausbeutung der Kolonialländer im eigenen Lande eine Arbeiteraristokratie zu schaffen, die als Schutztruppe gegen die Empörung der Arbeiter dienen könne, wird das der deutschen Bourgeoisie auf längere Zeit hinaus nicht möglich sein. Sie muß im Innern des Landes immer stärker auf die Arbeiter drücken und nach außen ständig vorköhen, um die ungeheuerlichen Leistungen aus den Proleten herauszuschinden. Gewiß wird sie alles versuchen, eine Arbeiteraristokratie zu schaffen, die sich mit der Gesellschaft abfindet. Aber die Erschaffung dieser Aristokratie muß erfolgen auf Kosten der großen Masse der deutschen Proletarier. Den Weg zu dieser Bildung der Arbeiteraristokratie haben die Minister der Regierung und Herr Luther schon verkündet. Vergrößerung der Lohnspanne zwischen gelehrten und ungelerten Arbeitern.

Das Bestreben der deutschen Kapitalisten, selbständige Kolonialpolitik zu betreiben, muß verbunden sein mit den Versuchen, „gleichberechtigt“ mit den anderen Staaten zu stehen. Die Gleichberechtigung werden aber die Staaten, die selbst unter der Herrschaft des Weltausbeutungsmarktes leiden, den deutschen Kapitalisten weder geben können noch wollen. In einem Ziel aber werden sich die Interessen der deutschen Kapitalisten mit denen der Kapitalisten der Welt treffen. In dem Bestreben, die Abgab-